

Ins Leben bringen – Leben lassen

Zum Einzug: Sonnentanz.

Eröffnung:

Wir feiern diesen Gottesdienst
im Namen Gottes, die uns ins Leben gerufen hat und uns Wachsen und
Gedeihen schenkt,
im Namen Jesu, der uns zur Liebe befähigt, damit wir uns und unsere
Mitmenschen wachsen lassen können,
im Namen der Geistkraft, die uns Mut und Geduld schenkt, der Treibkraft
Gottes zu vertrauen.

Wir wissen: Vieles in unserem Leben, im Leben der Frauen und der ganzen
Menschheit wächst nicht so, wie Gott, die Freundin des Lebens, es will.
Ungeduld und Eifer von anderen oder von uns selbst hindern das, was eigentlich
wachsen soll. Oft wissen wir nicht, ob alles, das in unserem Leben wächst, gut
ist, können nicht mit Sicherheit sagen, was „Unkraut“ und was „Weizen“ ist.
Uns steht das Urteil darüber nicht zu. Alles, was nicht wachsen durfte, was als
Unkraut abgestempelt und ausgerissen wurde, vertrauen wir Gott an.

Wir beten gemeinsam zu Beginn: Psalm Null

Gott, du schufst den Menschen dir zum Bilde,
du schufst sie als Mann und als Frau.
Schau doch in den Spiegel deiner Schöpfung!
Erkennst du dich noch in deinem Gebilde?
Trübe ist die Seite der Frau,
fast blind ist dein Abbild.
Kälte beschlug die Hälfte,
die vor dir die rechte ist.
So ging der Frau ihr Maß verloren.
Weibliche Autorität findet sich namhaft
höchstens in irdischen Dimensionen.
Entdecke der Welt wieder den Himmel
deiner weiblichen Prägung.
Werde ansprechbar in deiner Macht denen,
die sich dir verantworten.
Oder bist du längst unter uns gekommen,
erneuerst dein Wort und Werk aus der Tiefe
nach Frauen Weise?
Hebe deine göttliche Gestalt ins Licht,
zeige dich, Gott, unsere Frau!

Heide Wunderer

Lied:

Laßt uns träumen

Text: © Christa Peikert-Flaspöhler,
Osnabrück 1996
Musik: Eva-Maria Opahle, August 99
© Götte-Schmidt, Gengenbach

Gitarre: 

Refrain:




laßt uns träu-men/ laßt uns träu-men von Gü - te und Treu - e/
laßt uns han-deln/ laßt uns han-deln für die - sen Traum/
al - len er - öff - ne sich aufs Neu - e/ Er - de und Him-mel als Le - bensraum

Gitarre am Schluß: E7/e a | E7 E7 | 

Gitarre: Zwischenspiel: E7/e' a | E7/e' a



1. oh - ne Träu-me ver - dorrt die Hoffnung/ Träu-me be - flü-geln die Fan - ta - sie/
2. Gott träumt in uns den Traum der Lie - be/ Lie - be be - flü-gelt die Fan - ta - sie/
an - ders zu se - - hen/ uns - zu wan-deln Refr:
ein - fach zu le - - ben/ mit - - ein - an - der Refr:

Gitarre: Zwischenspiel: $\frac{6}{8}$ a E7 | $\frac{4}{4}$ a 

Besinnung:

Wir wollen gemeinsam in Stille über die Fragen unseres Lebens nachsinnen.

Was macht uns einsam?

Was grenzt uns ab?

Was verhärtet uns?

Was kapselt uns ab?

Was muss zugrunde gehen?

Was geht zum Grund?

STILLE

Lied: Heilig bist Du (mit Zimbelbegleitung)



Heilig bist Du, Ursprung der Welt. Heilig bist Du, Ziel aller Wege.



Heilig bist Du, e- wi-ge Ge-gen-wart.

Evangelium: MT 13, 24-30

²⁴ Und Jesus erzählte ihnen noch ein anderes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte.

²⁵ Während nun die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging wieder weg. ²⁶ Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. ²⁷ Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut?

²⁸ Er antwortete: Das hat ein Feind von mir getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen?

²⁹ Er entgegnete: Nein, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus. ³⁰ Lasst beides wachsen bis zur Ernte. Wenn dann die Zeit der Ernte da ist, werde ich den Arbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune.

Einladung zum Gespräch: Was ist ein zentraler Satz, was ist die Grundaussage für mich?

- Das Himmelreich wird mit einem Menschen verglichen, der/die etwas tat.
- Es gibt einen Unterschied zwischen Garten und Acker. Auf dem Acker wird erst bei der Ernte getrennt, heute versucht der Mensch, das Unkraut durch Gentechnologie oder Gift, niedrig zu halten, auch ein ökologisches Gleichnis?
- Lasst in Ruhe, lasst wachsen, ihr macht sonst mehr kaputt, als ihr retten könnt.
- Es lohnt sich, durchzuhalten, die Hoffnung nicht aufzugeben.
- Ein männlicher Sämann, aber eine Frau wird später das Getreide verarbeiten zu Brot.
- Wir müssen nicht bewerten.
- Guter Weizen nährt und trägt.
- Der Feind ist auch in uns selbst - wie Hell - Dunkel. Gott hat auch ihn geschaffen. Wir könnten nicht in Freiheit entscheiden, wenn nicht beides da wäre.
- Unkraut nimmt die Luft zum Wachsen, aber auch: Was ist Unkraut? Ist es der Schatten in uns? Wachsen lassen, es aber umgraben, bevor es sich aussät. Unkraut in der Kirche -Strukturen, die ersticken, nicht wachsen lassen.

Tanz: Lass blühen

Fürbitten: (frei formuliert)

Alle sind eingeladen, ihre Anliegen frei vor Gott zu tragen. Wir antworten gemeinsam auf jede Bitte: Halte den Hauch des Lebens für sie bereit.

Lied:

Schalom

(zu Mt. 5,3 - ff - Seligpreisungen)

Text: © Christa Peikert-Flaspöhler,
Osnabrück 1994

Musik: Eva-Maria Opahle, April 99
© Götte-Schmidt, Gengenbach

G C F C

1. Scha - lom für dein Su - chen nach Wur - zeln und Sein
2. Scha - lom für dein Füh - len, das Sehn - sucht um - fängt
3. Scha - lom für dein Spre - chen, das Un - recht be - nennt
4. Scha - lom für die Er - de, von Herr - schaft be - droht

D C

Scha - lom für dein Wach - sen ins Le - ben hi - nein
Scha - lom für dein Tra - gen, das Hoff - nung ver - schenkt
Scha - lom für dein Schau - en, das Wür - de er - kennt
Scha - lom dei - ner Um - kehr zum ein - fa - chen Brot

G D D7 e

Scha - lom für dein Lä - cheln, das Frem - de durch - bricht
Scha - lom für dein Trös - ten, das Wun - den heilt
Scha - lom dei - nem Auf - bruch, der Gren - zen be - wegt
Scha - lom al - len Men - schen, daß Le - ben ge - lingt

D7 e C D7 G

Scha - lom für dein Grüs - sen, das Nä - he ver - spricht
Scha - lom für dein Hän - deln, das Ha - ben teilt
Scha - lom dei - ner Treu - e, die Kost - ba - res hegt
Scha - lom oh - ne En - de, das Gott mit uns singt

Mahlfeier:

Eine: Wir bereiten unsere Mitte und uns auf das gemeinsame Mahl vor. Mit dem Brot bringen wir unsere Mühe, unsere Last, unsere gemeinsame Arbeit in unser Zentrum (Brot wird in die Mitte gebracht).

Eine: In den Wein gießen wir unsere Freude an der Gemeinschaft, unser Glück durch die gegenseitige Bestärkung, unsere Hoffnung, die auch durch den Sonnenschein wieder belebt wird (Wein wird in den Kelch gegossen).

Lasst uns einen Augenblick Stille halten, dass jede von uns ihre ganz besonderen, traurigen und fröhlichen Gedanken in die Mitte legen kann.

Kurze Stille

Alle strecken segnend die Hände aus.

Eine: Heilige Geistkraft Gottes, segne Brot und Wein. Wandle unsere Mühe in Freude, unsere gemeinsame Arbeit in Erfolg. Lass unsere Saat aufgehen.

Einsetzungsworte:

Eine: Wir erinnern uns an Jesus, der in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, mit seinen Freundinnen und Freunden das letzte Mahl feierte.

Er nahm das Brot, sprach das Dankgebet und brach das Brot mit den Worten: Dies bin ich für euch. Nehmt und esst zu meinem Gedächtnis.

Eine: Danach nahm er den Kelch und sprach: Dies ist der Kelch des Heils. Trinkt daraus und denkt an mich.

Austeilung:

Wir teilen das Brot mit den Worten: „Brot - Leben für dich“ und essen gemeinsam.

Wir reichen uns den Wein mit den Worten: „Wein - Stärkung und Freude für dich“.

Tanz: Blütentanz

Lied:

Ostern wünsche ich dir und mir II

Text: nach Christa Peikert-Flaspöhler
© Lahn-Verlag, Limburg, 1993
Musik: Eva-Maria Opahle, März 2000
© Götte-Schmidt, Gengenbach

Refrain:

Os - tern wün - sche ich dir und mir, Os - - - - tern, Os - tern

1.Str.

1. jah - re - lang hab ich dir fröh - li - che Os - - - - tern ge - wünscht

Blick auf zwei hell - ge - stri - che - ne Ta - ge Refrain:

2.Str. G h a C e A a

2. Sprung in den Brunnen, im dunk-len Schacht zu schau-en und an - zu - neh-men das
Ein - ge-grab-ne, das Nicht-ge-wuß-te, zu tauchen in Was-ser des Hei-les Refr.:

3.Str. G D/A G D

3. wie-der - ge - bo - ren aus gött - li - chen Quellen, Os - - - tern. Os - tern
auf - zu - er - ste - hen ins täg - li - che Le - ben mit ei - nem freu - di - gen Leib. Refr.:

Dank

Eine: Wir danken dir Gott, dass wir deine Gegenwart so lebendig an diesem Sonntagmorgen erfahren durften – durch dein Wort und dein Mahlvermächtnis. Die göttliche Ruach bewahre uns deine tröstliche Gegenwart und das Leben in Fülle.

Am Ende des Gottesdienstes sagten wir uns gegenseitig mit Marienkäfern als Glückssymbol einen guten Wunsch zu.

Segenstanz und Abschluss: Möge die Strasse...
